



martin «ain» stricker, monic mathys, jan graber (von links)

SUBTILER MUSIZIEREN

Mit «Lieder zum Schluss» hat Jan Graber Gedichte zum Thema Tod vertont. Warum er das Leben trotzdem genießt und wer seine Konzerte besuchen sollte, sagt er im Interview.

Ein Herbstnachmittag im Café Z am Park in Wiedikon. Die Sonne scheint milde durchs Laubwerk, Leuten trinken an den Tischen auf den Trottoirs Kaffee. Jan Graber erscheint spät, lächelt und bestellt Cappuccino. Er trägt eine Lederjacke, seine grauen Haare sind zum Pferdeschwanz gebunden, an seinem Finger prangt ein schwarzer Ring. Graber spricht viel, nippt nur sporadisch an seinem Getränk. Man würde nicht glauben, dass der Mann mit den freundlichen Augen ein Werk zum Thema Tod vertont hat, mit bedeutungsschwangerer Lyrik, anspielungsreich und dennoch karg.

Denkst Du oft über den Tod nach?

Wahrscheinlich mehr als andere, ja.

Warum?

Vielleicht ist es eine Art Gegenreaktion. Der Tod wird in unserer Gesellschaft tabuisiert. Viele Menschen wollen nicht glauben, dass wir alle eines Tages sterben werden. Ich will dieser Tendenz quasi entgegenmusizieren. Mich interessiert es mehr, über unsere Endlichkeit zu reden, als über Strategien, diese zu verdrängen. Die gibt es zur Genüge. Letztlich möchte ich auch einfach einen Kontrapunkt zur Spassgesellschaft setzen.

So etwas wie Black Metal für Erwachsene also?

(Lacht) Das finde ich etwas gewagt. Black Metal lebt doch auch von der musikalischen Energie. Wir musizieren subtiler. Ausserdem wird im Black Metal viel über den Teufel

gesprochen – ein religiöses Konstrukt –, was ich bewusst unterlasse. Mir geht es um etwas Realeres, das echte Ende des Lebens. Doch was der Umgang mit gesellschaftlichen Tabus und deren Verarbeitung angeht, könntest du Recht haben. Es kann hilfreich sein, wenn man sich unangenehmen Lebensaspekten stellt.

Was darf man von euren Konzerten erwarten?

Im besten Fall können wir die Zuschauer emotional mitreißen. Über den Tod zu sinnieren, kann etwas Befreiendes haben.

Das sollte doch auch bei der Gothic-Szene gut ankommen.

Das haben wir zu Beginn auch gedacht. Dann hätten wir auch ein paar Platten mehr abgesetzt (lacht). Die Dark-Wave-Szene ist aber sehr dogmatisch, der musikalische Horizont der Anhänger begrenzt.

Wer soll sich dann die Platte anhören?

Unsere Hörer müssen offen sein. Kürzlich waren zwei alte Damen an einem unserer Konzerte. Bei einem Stück lade ich jeweils eine Pumpgun durch. Ich dachte, dass die Damen rasch wieder verschwinden würden, doch sie haben bloss erwartungsfroh gelächelt. Super! Eine andere Zuschauerin musste den Saal aber verlassen, weil ihr die Lyrik zu nahe ging. Ein Zeichen, dass wir Leute berühren können. Die meisten Zuschauer verlassen den Saal aber erleichtert. Ich weiss nur nicht, ob sie erleichtert sind, dass die Show nicht so schlimm war wie befürchtet, oder ob sie es einfach toll gefunden haben (grinst).

Du hast die Texte von «Lieder zum Schluss» schon 2008 vertont, damals für das Projekt «Graber: Tod gesagt».

Das stimmt. Ich wusste aber damals schon, dass ich mit meinen Gedichten noch etwas anderes anstellen möchte. Zusammen mit Martin Stricker, Boris Müller und Monic Mathys habe ich mich nun noch mal dran gewagt. Wir haben fast keine alten Bänder benutzt, das meiste neu eingespielt. Ein drittes Mal werde ich sie aber wohl nicht vertonen (lacht).

Gefällt dir die neue Platte besser?

Alles ist viel schlanker geworden, ja. Ausserdem hatten mehr Leute Einfluss auf das Ergebnis. Jeder Beteiligte war sehr wichtig fürs Gelingen. Martin «Ain» Stricker hat diesmal alle Stücke gesprochen, anders als bei «Tod gesagt», wo es verschiedene Sprecher gab. Ich glaube, die Platte ist jetzt wesentlich kohärenter, weniger überladen.

Wird sich dein nächstes Projekt wieder um den Tod drehen?

Eher nicht. Ich könnte mir aber vorstellen etwas zum Thema Wahnsinn zu machen oder zum Thema Rausch. Mich interessieren die Extreme. Es ist vielleicht so etwas wie eine langgezogene Pubertät.

Interview: David Sarasin

Bild: Corinne Koch

Das Album «Lieder zum Schluss» erscheint am 31.10., klassisch auf Vinyl oder als Gratis-Download mit Bezahlmöglichkeit auf www.liederzumschluss.com. Die **Plattentaufe** geht am 31.10. ab 20.20h im El Lokal in Zürich über die Bühne. Die **Liveband** setzt sich zusammen aus Jan Graber (Gitarre), Martin «Ain» Stricker (Stimme), Siro Müller (Schlagzeug) und Monic Mathys (Bass).